



Abend-

Zeitung.

249.

Freitag, am 17. October 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. E. Winkler (Ed. Hen).

Bruchstücke aus und über: Schön Ella.

(Fortsetzung, s. Nr. 259.)

6.

Zuvor aber wenden wir uns, um nicht die Leser zu lange mit einem und demselben Gegenstande zu beschäftigen, auf kurze Zeit wieder zu der Dichtung, die diese Aufsätze veranlaßt hat.

Ella — hier als ein warnendes Beispiel davon aufgestellt, zu welchen Abgründen, auch bei sonst guten Anlagen, Leichtsin, Eitelkeit, kindlicher Ungehorsam, Sinnlichkeit und Sucht nach Größe führen — Ella, von der Natur mit großen Vorzügen des Körpers und Geistes, mit einem feurigen, für Gutes und Böses fast gleich empfänglichen Herzen ausgestattet — in Niedrigkeit und Armuth geboren, doch allgemein für schön gepriesen und daher sich für überzeugt haltend, daß sie ein ausgezeichnetes Loos verdiene, daß sie dieses erringen könne — von dem nun verstorbenen Vater wohl unterrichtet, von der kränkenden, erblindenden Mutter sorglich bewacht, aber auch durch die eigene lebhaft Phantasie sehr zum Romanhaften gestimmt — umgarnt von einer schleichenden, ihr schmeichelnden, ihren Hang zum Wunderbaren schlaun benutzenden Alten — geblendet von der Schönheit, von dem feinen Benehmen, von dem Glanz und Reichthume Wilhelms, eines von den Aeltern verzogenen, welterfahrenen, verführerischen, die Schwächen des weiblichen Herzens wohl

kennenden jungen Patriciers — hat diesem Liebe für Leben und Tod geschworen (s. die Scenen in No. 173 und 174) und Joseph, ihren ersten, sehr lieblichen und kunstreichen, doch weit einfacheren Liebhaber, gänzlich vernachlässigt. Sie hat sich durch Eitelkeit und feurige Leidenschaft verleiten lassen, mit Wilhelm, ihre blinde Mutter betrügend und die auf mancherlei Weise an sie ergehende Stimme ihres bessern Gefühls übertäubend, einen Maskenball zu besuchen. Auf diesem hat Wilhelm im Rencontre Joseph erstickt; er hat flüchtig werden müssen und sich zum schwedischen Heere begeben. Hierdurch tief erschüttert, auch öffentliche Verhöhnung fürchtend, hat Ella sich eine Zeit lang höchst eingezogen gehalten und in die Arme jener falschen Frömmigkeit geworfen, welche vom Himmel durch Gebet und andere Andachtsübungen ein besseres Schicksal ersürmen zu können vermeint. Auch der Hang zum Aberglauben, das Vertrauen auf Zauberkunst und Traumdeutung, ist in ihr nicht erloschen, vielmehr hat sie wieder zu der, sie verlockenden Alten ihre Zuflucht genommen. Diese hat ihr nicht nur eine reiche Erbschaft, sondern auch Wilhelms Erhebung zum Offiziers-Rang, den Sieg des schwedischen Heeres und Wilhelms Rückkehr zur Trauung prophezeit. Das erste hat sich schnell durch eine zwar unerwartete, doch nach den obschwebenden Verhältnissen keineswegs unwahrscheinliche Fügung bestätigt. Noch kann Ella ihrer ausschweifenden Freude über den